

Pik 2

Was machen Bienen während des Winters?

Oftmals wird die Frage gestellt, was Honigbienen in den Wintermonaten machen. Sicher ist jedenfalls, Honigbienen betreiben keinen Wintersport. Unsere Honigbienen sind während der kalten Jahreszeit trotzdem sehr aktiv. Die Honigbienen haben für sich eine spezielle Strategie entwickelt, um die kalte Jahreszeit zu überstehen und dabei weder zu erfrieren oder zu verhungern:

Wintertraube: Wenn es draußen kalt wird, ziehen sich die Bienen in ihren Stock zurück und bilden eine sogenannte "Wintertraube". Diese Traube kann man auch als Kugel bezeichnen. Im Inneren der Kugel sitzt die Königin und wird von den sie umgebenden Bienen gewärmt.

Wärmeerzeugung: Bei den Honigbienen gibt es Arbeiterinnen, die die Funktion von Heizerbienen haben. Diese Heizerbienen erzeugen durch schnelle Kontraktionen ihrer Muskeln Wärme. Die Kugel rotiert in sich, dabei werden die nun abgekühlten Bienen von der Außenseite in regelmäßigen Zeitabständen gegen die warmen Bienen aus dem Innern getauscht.

Futternvorräte: Während der Wintermonate bewegt sich die Bienentraube langsam über ihre Futternvorräte und ernährt sich davon. Die Lebensfunktion der Honigbiene wird im Winter den Temperaturen angepasst und heruntergefahren.

Kein Winterschlaf: Honigbienen halten im Gegensatz zu vielen anderen Insekten keinen Winterschlaf.

Durch diese Maßnahmen wird es den Honigbienen ermöglicht, auch die Wintermonate mit zweistelligen Minusgraden zu überleben, ohne zu verklammern oder zu verhungern. Sobald der Frühling kommt und die Temperatur wieder auf ca. 12 Grad Celsius steigt, beginnen die Honigbienen wieder mit ihren normalen Arbeiten.

Pik 3

Das Bienenbrot

Unser kleiner Imker ist auf unserer Karte hier als Bäcker unterwegs und bewirbt seine Bienen mit „Bienenbrot“. Es ist auch als Perga bekannt, ein wichtiges Futtermittel für unsere Honigbienen und spielt eine entscheidende Rolle bei der Versorgung der Bienenbrut mit Eiweiß. Bienenbrot ist im Grunde nichts anderes als Blütenpollen. Blütenpollen, den die Bienen nach dem Sammeln zunächst einlagern, bevor er später verfüttert wird.

Um das Bienenbrot bzw. den Pollen haltbar zu machen, wird dieser mit Speichel, Enzymen, Sekreten aus den Drüsen der Honigbienen und mit Honig vermischt und in den Zellen auf den Waben eingelagert. Der Pollen wird durch diese Behandlung fermentiert und für längere Zeit haltbar gemacht. Anschließend wird die Lagerzelle mit einer dünnen Propolis Schicht verschlossen. Dieser „Frischeverschluß“ schützt den Pollen von „außen“ zusätzlich vor Pilzen und Bakterien.

Während der blütenarmen Zeit ist das Bienenbrot die Hauptnahrungsquelle für unsere Honigbienen. Es ist reich an Vitaminen, Proteinen und anderen lebensnotwendigen Nährstoffen, die von unseren Bienen benötigt werden, um gesund und fit zu bleiben.

Bei uns Menschen wird Bienenbrot als Nahrungsergänzungsmittel verwendet. Es enthält nachweislich eine Vielzahl an Mineralstoffen, Enzymen, Vitaminen, Zucker und Eiweiß.

Pik 4

Die Königin zeichnen

Hier darf auch einmal unsere Bienenkönigin ihrer Kreativität freien Lauf lassen und etwas zeichnen. Meist wird der Rücken der Königinnen vom Imker mit einem farbigen Punkt mittels Farbstiftes oder einem farbigen Opalith-Plättchen gekennzeichnet. Die Opalith-Plättchen werden mit Leim vorsichtig am Rückenpanzer der Königin festgeklebt. Die Bienenköniginnen werden gern aus verschiedenen Gründen gezeichnet:

- 1. Erkennung:** Die Markierung ermöglicht ein schnelleres Auffinden im Bienenvolk.
- 2. Alters-Bestimmung:** Die Farbe der Bienenkönigin gibt das Geburtsjahr der Bienenkönigin an. Somit lässt sich sofort bestimmen, wie alt die Königin ist. Die Rückenmarkierung wird auch Schlupfmarkierung genannt. Hier ist es wichtig zu wissen, dass Bienenköniginnen bis zu fünf Jahre alt werden können.

Pik 5

Bienengesundheit – Der Veterinär

Auch unsere Honigbienen, obwohl sie sehr gesund leben, können einmal krank werden. Da Honigbienen über einen Flugradius von ca. 4 Kilometern verfügen, können sie einige Krankheiten auch zu anderen in der Umgebung ansässigen Völkern tragen. Daher ist die Zusammenarbeit zwischen Imkern und dem zuständigen Veterinär von entscheidender Bedeutung für die Gesundheit der Honigbienen. Hier sind einige Gründe:

1. Gesundheitszeugnis: Imker müssen oft eine “Bescheinigung nach §5 der Bienenseuchenverordnung” vorweisen können. Diese ist auch als Seuchenfreiheitsbescheinigung oder Gesundheitszeugnis bekannt. Durch diese amtliche Bescheinigung wird bestätigt, dass die vorher verprobten Bienenvölker frei von bestimmten Krankheitserregern sind. Die Amerikanische Faulbrut zum Beispiel ist unter den Imkern sehr gefürchtet. Die Bescheinigung wird zum Beispiel benötigt, wenn man mit seinen Bienenvölkern zu anderen Standorten wandern möchte, die außerhalb des bisherigen Bezirkes liegen.

2. Krankheitsprävention und -kontrolle: Die Zusammenarbeit mit dem Tierarzt hilft bei der Prävention, Kontrolle, Bekämpfung und Eingrenzung von Krankheiten wie der Amerikanischen Faulbrut. Die Entnahmen der Proben für das Gesundheitszeugnis erfolgen durch den Veterinär des Veterinäramtes oder einen Erfüllungsgehilfen, wie einen beauftragten Bienensachverständigen.

3. Verantwortung und Tierwohl: Imker tragen eine große Verantwortung für ihre Honigbienen und deren Gesundheit. Da bekannterweise Unwissenheit nicht vor Schaden schützt, kann die enge Zusammenarbeit mit dem Veterinär dazu beitragen, dass die Bienen in einer gesunden Umgebung leben und Krankheiten und Parasiten effektiv bekämpft werden.

4. Rechtliche Anforderungen: Imker sind gesetzlich verpflichtet, vor Beginn der Bienenhaltung den Standort ihrer Honigbienen amtlich registrieren zu lassen. Standortwechsel oder Veränderungen der Völkeranzahl, ebenso der Verdacht auf ansteckende Bienenerkrankungen, sind ebenfalls sofort beim zuständigen Veterinäramt anzuzeigen.

Die kooperative Zusammenarbeit zwischen den Imkern und Veterinären kann dazu beitragen, die Gesundheit der Honigbienen zu erhalten und zu fördern. Der Imker sollte die lokalen Gesetze und Vorschriften kennen und befolgen.

Pik 6

Die Honigernte – Die Schleuderung

Hier präsentiert unser kleiner Imker stolz seinen frisch geernteten und geschleuderten Honig. Das Schleudern von Honig ist ein wichtiger Prozess in der Imkerei und markiert oft den Höhepunkt der Bienen-Saison. Hier sind einige wichtige Fakten dazu:

Die Bedeutung für den Imker: Eines der wichtigsten Arbeitsgeräte für den Imker ist die Honigschleuder. Ohne sie wäre die Gewinnung des Honigs ein sehr aufwendiger Prozess. Die Wahl der Art der Honigschleuder sollte zu den speziellen Bedürfnissen des Imkers passen.

Die Bedeutung für die Bienen-Saison: Das Schleudern des Honigs markiert oft den Höhepunkt der Bienen-Saison. Wann der Honig bereit zur Ernte ist, erkennt der Imker an den meist verdeckelten Waben und dem Wassergehalt des Honigs. Die Arbeit des Imkers wird von den Bienen dahingehend erleichtert, dass sie die Rähmchen fast ausschließlich entweder mit Honig befüllen oder aber als Brutwaben verwenden. Dadurch, dass der Imker im Vorfeld beide Räumlichkeiten mit einem Königinnenabsperrgitter voneinander getrennt hat, wird durch das Ausschleudern des Honigs nie die Brut zerstört.

Der historische Kontext: Die Honigschleuder wurde im 19. Jahrhundert von Franz Edler von Hruschka entwickelt. Durch seine Erfindung war es nun möglich geworden, Honig trocken zu gewinnen. Vor dieser Erfindung wurden Waben in warmes Wasser gelegt, um das Wachs weich zu machen und den Honig feucht zu gewinnen.

Insgesamt ist das Schleudern des Honigs ein entscheidender Schritt in der Imkerei und trägt wesentlich zur Effizienz und Produktivität bei. Es ist wichtig, dass Imker ihre Honigschleudern sorgfältig auswählen und pflegen, um die bestmögliche Honigernte zu gewährleisten.

Pik 7

Bienengesundheit – Die Varroa – Bekämpfung

Unser kleiner Imker hat alle Hände voll zu tun und erteilt allen Bienen-Milben einen Platzverweis. Ach, das wäre toll, wenn es so klappen würde. Doch leider sieht die Realität ganz anders aus. Die Varroamilbe (*Varroa destructor*) wurde vor einigen Jahrzehnten aus Asien nach Europa eingeschleppt. Die Varroamilbe ist ein Parasit, der die Honigbiene als Wirt nutzt und die Völker erheblich schädigt. Die Varroamilbe ist ca. 1,1 Millimeter lang und ca. 1,6 Millimeter breit. Sie befällt die Bienen direkt, das heißt, sie klammert sich an deren Körper. Die Fortpflanzung und Entwicklung der Varroamilbe geschieht innerhalb der verdeckelten Brutzellen im Bienenstock. Die Varroamilbe greift direkt das Immunsystem der Honigbiene an und richtet damit sehr großen Schaden an.

Für westliche Honigbienenvölker ist die Varroamilbe eine ernst zu nehmende Bedrohung. Unsere hier beheimateten Bienenvölker sind nicht in der Lage, die Varroamilbe eigenständig zu bekämpfen. Während die in Asien beheimatete Honigbiene der Rasse *Apis Cerana* sehr wohl in der Lage ist, sich gegen die Varroamilbe zu behaupten.

Unsere heimischen Bienenvölker müssen jedes Jahr gegen den Parasiten Varroamilbe behandelt werden. Nur durch das stetige am Ball bleiben können unsere Honigbienen leistungsfähig und am Leben erhalten werden.

Die Behandlung gegen die Varroamilbe beginnt bereits im Frühjahr. Mit Beginn der Bienensaison wird ein Drohnenrahmen pro Volk eingehängt. Dieser Drohnenrahmen fungiert wie ein Magnet, der eine große Anzahl der Varroamilben anzieht. Diese mit Milben befallenen Zellen werden ausgeschnitten und aus dem Bienenvolk entfernt. Nach der letzten Honigernte werden die Varroamilben meist mit organischen Säuren (Ameisensäure oder Oxalsäure) bekämpft. Diese Methodik ist mittlerweile weltweit vertreten. Wenn der Milbenbefall hoch ist, folgt eine weitere Behandlung (Träufelbehandlung) mit Oxalsäure zur Wintersonnenwende. Der Milbenfall wird über Bodenschieber, die unterhalb des Bienensitzes in den Beuten eingeschoben werden, kontrolliert. Der empfohlene Milbenfall soll zur Einwinterung des Volkes nicht grösser als 0,5 Milben pro Tag betragen.

Es ist wichtig, dass Imker ihre Bienenvölker regelmäßig auf Varroamilben untersuchen und geeignete Behandlungsmaßnahmen ergreifen, um die Gesundheit und Produktivität ihrer Völker zu erhalten.

Pik 8

Bienengesundheit – Die Träufelbehandlung

Unser kleiner Imker hat sich auf der Abbildung unserer Spielkarte eine Biene geschnappt und versucht sie mittels einer Pipette zu beträufeln. Die Träufelbehandlung wird in der Wirklichkeit etwas effektiver durchgeführt. Die Flüssigkeit wird mit Zucker vermengt, auf Körpertemperatur erwärmt und anschließend von oben in die Wabengassen des Bienenstocks eingeträufelt. Dabei werden die auf den Waben ansitzenden Bienen benetzt und versuchen sich gegenseitig zu reinigen und zu putzen. Bei dieser Gelegenheit fallen die meisten Milben von den Honigbienen ab.

Die Träufelbehandlung erfolgt mit Oxalsäure. Sie ist eine organische Säure und zugleich ein Kontaktgift, welches von den Bienen über ihre Körperoberfläche aufgenommen wird. Die Varroamilben, die auf den Bienen sitzen, kommen auch in Kontakt mit der Oxalsäure. Die Milben fallen von den Bienen ab und sterben. Im Unterschied zur Ameisensäure wirkt Oxalsäure nicht in die verdeckelten Brutzellen hinein. Die Träufelbehandlung mit ihr sollte daher nur bei garantiert brutfreien Bienenvölkern angewendet werden.

Die Träufelbehandlung gelingt besonders effektiv, wenn die Bienen eng beieinandersitzen. Bei niedrigen Temperaturen im Winter ist das kein Problem, da die Bienen sich zu einer Wintertraube zusammengezogen haben.

Das Primärziel der Behandlung besteht darin, die Vermehrung der Varroamilben zu stoppen. Dadurch wird das Überleben der Bienenvölker gesichert. Mit jedem Brutzyklus verdoppelt sich die Anzahl der Varroamilben. Nach der Sommersonnenwende, wenn der Bienenbestand abnimmt, entwickelt sich die Varroamilben Population sogar exponentiell zum Bienenbestand.

Um die Honigbienen nicht zu schädigen, muss die Träufelbehandlung sorgfältig und sicher durchgeführt werden. Auf die eigene Arbeitssicherheit ist auch zu achten! Schutzkleidung, Handschuhe und eine Schutzbrille sollten unbedingt während der Durchführung der Behandlung getragen werden.

Pik 9

Bienengesundheit – Die Fluglochbeobachtung

Genauso wie unser kleiner Imker, der mir hier zugegebener Weise im Aussehen etwas ähnelt, könnte auch ich stundenlang die Fluglöcher meiner Bienenstöcke beobachten. Ich kann dabei gut abschalten und es wird einfach nicht langweilig, es gibt immer etwas zu beobachten.

Einige Honigbienen fliegen sich vor dem Bienenstock ein, andere Bienen kommen mit Pollenhöschen in vielen bunten Farben wieder. Über die aufmerksame Fluglochbeobachtung kann der erfahrene Imker viele Rückschlüsse auf den Zustand seines Bienenvolkes ziehen. Hier einige Beispiele:

Erkenntnis des Zustands des Bienenvolkes: Durch die Beobachtung der Fluglöcher können Rückschlüsse auf den Zustand der Bienenvölker gezogen werden. Abweichungen von der Norm eines Bienenvolkes können schnell erkannt werden. So zum Beispiel:

- Durchfallerkrankungen der Bienen, erkenntlich durch Kotspritzer an den Beuten, auf dem Anflugbrett, im Schnee, auf Waben oder unter der Bienenbeute.
- Möglichkeit von vergifteten Bienen, zu erkennen durch hohen Totenfall von Bienen vor und in der Bienenbeute.
- Mausbefall im Bienenvolk, deutlich zu erkennen durch viele zerstückelte Bienen in den Beuten und auf dem Anflugbrett.

2. Vermeidung unnötiger Störungen: Durch die Beobachtung können für das Bienenvolk störende Eingriffe, zum Beispiel bei widrigen Wetterbedingungen, vermieden werden.

3. Hilfe bei der Völkerdurchsicht: Bei den Beobachtungen getätigte Feststellungen helfen uns, die darauffolgenden Völkerdurchsichten zeitnaher und zielgerichteter durchzuführen.

Die Fluglochbeobachtung ist also ein hilfreiches Instrument, um geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die das Wohlbefinden und den Fortbestand der Bienen sicherstellen.

Pik 10

Wie kommt der Honig ins Glas?

Unser kleiner Imker vermisst hier den Honig im Glas. Aber wie und wann kommt eigentlich unser Honig ins Glas? Der Prozess der Honigherstellung und -abfüllung ist ziemlich faszinierend. Hier sind die Schritte kurz erklärt, wie der leckere Honig ins Glas kommt:

1. Bienen sammeln Nektar: Beginnen wir ganz am Anfang. Unsere Honigbienen fliegen von Blume zu Blume und sammeln den Nektar. Der Nektar wird für den Transport zum Bienenstock in den Honigmägen der Bienen gespeichert. Im Bienenstock angelangt, wird der Nektar von der Flugbiene an andere Arbeiterbienen weitergegeben, die ihn wiederholt kauen und schlucken, um ihn langsam in Honig umzuwandeln.

2. Lagerung in Waben: Die Honigbienen lagern nun den Honig in Waben ein. Sie verdeckeln diese Honigzelle erst dann mit Wachs, wenn der Honig reif ist. Reif ist der Honig, wenn er trocken genug ist. Das bedeutet, dem Honig wurde von den Honigbienen so viel Wasser entzogen, dass er nicht in Gärung übergehen kann und somit reif zum Verdeckeln ist.

3. Ernte: Wie geht's nun weiter? Der Imker vergewissert sich mittels eines Refraktometers, ob der Honig wirklich reif ist und der Wassergehalt der Norm entspricht. Der Imker entfernt dann die verdeckelten Waben aus dem Bienenstock und kratzt das Wachs ab (entdeckelt die Waben), um den Honig freizulegen.

4. Schleudern: Die Waben werden nun in eine Honigschleuder gegeben, eine Art Zentrifuge, die den Honig aus den Waben schleudert.

5. Sieben und Absetzen: Der Honig wird nun durch ein Sieb geleitet, um Wachsstücke und andere Verunreinigungen zu entfernen. Anschließend wird er einige Tage stehen gelassen, damit Luftblasen und feine Wachsteilchen nach oben steigen können. Diese feinen Wachspartikel werden im Laufe der Tage von der Oberfläche des Honigs entfernt.

6. Abfüllung: Der so gereinigte Honig wird schließlich in Gläser abgefüllt und ist nun bereit zum Verzehr!

Pik As

Die Drohne

Unser kleiner Imker kann sich nach getaner Arbeit nun endlich ausruhen. Böse Zungen sagen, er wirkt wie eine Drohne. Dazu später aber etwas mehr. Eine Drohne ist eine männliche Biene. Die Bienenkönigin legt zwischen März und Juli unbefruchtete Eier. Aus diesen unbefruchteten Eiern entwickeln sich die Drohnen. Drohnen unterscheiden sich aufgrund ihrer Körpergröße stark von den Arbeiterinnen. Der Körperbau ist dicker und kompakter und sie besitzen keinen Stachel. Die Facettenaugen sind auch größer als bei den Arbeiterinnen.

Die Aufgabe der Drohnen im Bienenvolk besteht darin, eventuell vorhandenen unbefruchteten Königinnen die Befruchtung zu ermöglichen. Damit werden das Wachstum und die Entwicklung der Bienenvölker gesichert. Drohnen sind bereits 12-20 Tage nach ihrer Geburt geschlechtsreif und fit für die Paarung. Die Drohnen treffen sich an Drohnensammelplätzen und warten auf Königinnen aus der Umgebung, um sich zu paaren.

Drohnen verlassen den Bienenstock nur zum Zweck der Paarung, mit dem Primärziel, sich mit einer unbefruchteten Königin zu paaren. Den Rest ihres Lebens verbringen die Drohnen im Bienenstock als Bestandteil des Bienenvolkes.

Drohnen werden daher gern als „faul“ bezeichnet. Der offensichtliche Grund hierfür ist, dass die Drohnen weder Nektar eintragen und sich auch nicht an Arbeiten im Bienenstock beteiligen. Drohnen sind auch nicht in der Lage, selbst Nektar aus Blüten aufzunehmen. Sie sind auf den sozialen Futteraustausch (Trophallaxis) im Bienenvolk angewiesen.

Was ist eine Drohnenschlacht? Die Drohnenschlacht bezeichnet den Zeitraum im vorangeschrittenen Sommer, ab dem die Arbeiterinnen die Drohnen nicht mehr in die Bienenbeute hineinlassen. Die Bienen werfen ihre „Paschas“, bildlich gesehen, aus dem Haus, da keine weiteren Drohnen zur Begattung mehr benötigt werden. Den Drohnen werden die Futtergaben verweigert und notfalls helfen die Arbeiterinnen mit ihren Stacheln nach. Das geschieht unter anderem auch, damit die Futtermittelvorräte des Bienenvolkes geschont werden.

Pik Bube

Der Lebkuchenbäcker

Nicht nur unser kleiner Imker mag die süßen Leckereien, die mit Honig hergestellt werden. Leb- und Pfefferkuchen sind seine absoluten Favoriten. Unser Honig ist ein vielseitiges Lebensmittel, das in der Küche auf unterschiedlichste Weise eingesetzt werden kann. Er sorgt nicht nur für eine angenehme Süße, sondern verleiht unseren Speisen auch eine ganz besondere Note. Nachfolgend hier einige Beispiele für die Verwendung von Honig in der Küche, die Sie ausprobieren können. Detaillierte Rezepte finden Sie in der einschlägigen Literatur und im Internet.

- 1. Honigkuchen:** Wir benötigen Zutaten wie Honig, Butter, Ei, Mehl, eine Prise Salz, Lebkuchengewürz, Zitronenabrieb und als Triebmittel etwas Backpulver.
- 2. Ananas in Honig:** Für diese süße Leckerei benötigen wir frische Ananas oder eine mittlere Ananas-Konserve, etwas Butter, Mandelblätter (alternativ Kokosraspel) und natürlich flüssigen Honig.
- 3. Aprikosenkonfitüre mit Honig:** Wie wäre es mal mit leckerer Aprikosenkonfitüre, verfeinert mit einem ausdrucksvollen Honig zum Frühstück? Für diese Konfitüre benötigen Sie Aprikosen, Lavendelhonig und etwas Gelierzucker.
- 4. Honiglebkuchen:** Für die Herstellung von Honiglebkuchen werden Zutaten wie Mehl mit Ausmahlungsgrad 405, Backpulver, Lebkuchengewürz, Honig, Hühnerei und Kakaopulver benötigt.
- 5. Honig - Lebkuchenwürfel:** Für unsere Lebkuchenwürfel verwenden wir ganz viele süße Mandeln und verschiedene Nüsse, Lebkuchengewürz und eine große Portion mit leckerem Honig.

Honig ist gewissermaßen ein „ehrliches“ Süßungsmittel für unsere Speisen und Getränke. Verwenden Sie ihn als gesunden Zuckerersatz in Kuchen, Süßspeisen und Nachspeisen. Er kann bei fast allen Gerichten als Ersatz für industriellen Kristallzucker verwendet werden. Honig kann man mit Einschränkungen erwärmen, ohne geschmackliche Einbußen zu erfahren. Empfohlen ist aber, ihn nicht über 40 Grad Celsius zu erhitzen, da sonst die wertvollen Inhaltsstoffe (wie zum Beispiel Enzyme) des Honigs zerstört werden.

Pik Dame

Die Bienenkorbfrisur

Unsere kleine Imkerin hat sich heute besonders hübsch gemacht und „in Schale geworfen“. Sie trägt auch eine ganz besondere Frisur. Es ist die Bienenkorbfrisur. Die Bienenkorbfrisur, auch bekannt als Beehive, ist eine Damenfrisur, die ihren Namen wegen ihrer Ähnlichkeit zu einem traditionellen Stroh - Bienenkorb trägt.

Die US-Amerikanerin Margaret Vinci Heldt hat die Bienenkorbfrisur im Jahre 1960 erfunden. Die Bienenkorbfrisur erfreute sich besonders in den 1960er-Jahren in den Vereinigten Staaten und auch in Europa besonderer Beliebtheit. Schauspielerinnen wie Audrey Hepburn und Brigitte Bardot trugen gerne diese Frisur. Im Jahr 2007 erlebte sie durch die Sängerin Amy Winehouse, die sie zu ihrem Markenzeichen machte, ein erneutes Comeback. Weitere Bekanntheit erlangte die Frisur auch durch die Sängerinnen der amerikanischen Rockband „The B-52s“ und der Zeichentrickfigur Marge Simpson aus der Zeichentrickserie „Die Simpsons“.

Die Bienenkorbfrisur ist eine Frisurenvariante der damals sehr gern hoch toupierten Haare.

Pik König

Der Heide - Korbimker

Am Ende der Bienensaison und nach dem Einbringen der letzten Honigernte des Jahres, dem Heidehonig, fühlt sich unser kleiner Imker wie ein König.

Was aber ist ein Korbimker? Ein Korbimker ist ein Imker, der die traditionelle Bienenhaltung in der Heide praktiziert. Die Heideimkerei ist eine besondere und althergebrachte Art der Bienenhaltung. Insbesondere in der Lüneburger Heide wurde seit dem Mittelalter bis weit ins 19. Jahrhundert die Imkerei in Körben betrieben. Die typischen Kennzeichen sind aus Stroh oder anderen Naturmaterialien geflochtene Bienenkörbe (auch Lüneburger Stülper oder Kanitzkorb genannt), die spezielle Nutzung der Heideblüte und das häufige Wandern in die lohnende Heidetracht.

Der Unterschied zur Magazinimkerei liegt hauptsächlich in der Art der Bienenhaltung und der Beuten (Bienenwohnungen). In der Magazinimkerei bestehen die Beuten aus einem Boden, einer oder mehreren übereinander gesetzten Zargen und einem Deckel als Abschluss. Innerhalb dieser Imkerei gibt es unterschiedliche Größen und ebenso unterschiedliche Rähmchenmaße. Die oben und unten offenen Zargen werden von oben mit Rähmchen mit Mittelwänden oder Anfangsstreifen aus Wachs bestückt.